„Schulnote Zwei fürs Jahr 2018“

INTERVIEW Bürgermeister Klaus Heilinglechner zieht Bilanz und schaut nach vorne

VON CARL-CHRISTIAN EICK

Wolfratshausen – Zum Jahreswechsel wirkt Bürgermeister Klaus Heilinglechner (Bürgervereinigung Wolfratshausen) tiefenentspannt. Zugleich kann er das neue Jahr kaum erwarten. Im Gespräch mit unserer Zeitung blickt der Rathauschef (51) auf 2018 zurück. Und er verrät, was er 2019 erwartet und was er gemeinsam mit seinem Geretsrieder Amtskollegen Michael Müller auf den Weg bringen will.

Herr Bürgermeister, das Jahr 2018 endete mit einem Paukenschlag: Die in Weidach geplante künstliche Surfwelle kostet nicht – wie geschätzt – 410 000 Euro, sondern laut der Kostenberechnung knapp 675 000 Euro.

Mit dem Thema wollte ich eigentlich nicht ins Interview einsteigen. Aber gut: Die Surfwelle hat uns das ganze Jahr 2018 begleitet. Das begann damit, dass wir im Februar mit einem Rechtsanwalt zusammensaßen, der die ganzen Verträge ausarbeitet. Im März kam die Zusage der Leader-Fördermittel, verbunden mit der Top-Benotung des Vorhabens, die mich sehr gefreut hat. Die Kostenberechnung, die wir im Dezember bekommen haben, das gebe ich ehrlich zu, hat mich bestürzt.

Für die Stadt wäre es ein tolles Projekt, ein Projekt von überregional extrem positiver Außenwirkung. Man darf auch nicht das Engagement vergessen, das dahinter steckt. Vor allem das, was der Verein „Surfing Wolfratshausen“ geleistet hat. Die Ehrenamtlichen haben unter anderem 60 000 Euro Spendengelder für die Surfwelle gesammelt.

Aber unterm Strich stehen jetzt 675 000 Euro. Und mutmaßlich wird das Projekt noch teurer. Hand aufs Herz: Der Stadtrat müsste 800 000 Euro genehmigen, oder?

Wir können jetzt hier nicht feilschen. 675 000 Euro sind eine stolze Summe, und die Ingenieure haben vom Stadtrat ein ganz klares Zeichen bekommen, dass nun das Ende der Fahnenstange erreicht sein muss. Natürlich kann niemand Unwägbarkeiten, die während des Baus auftreten, heute schon abschätzen.

Sagen Sie persönlich, Herr Bürgermeister: 675 000 Euro – das ist mir die Welle wert?

Ich plädiere nach wie vor für das Projekt. Es ist sehr, sehr schwierig zu sagen: Bis zu dem Punkt X macht das Vorhaben Sinn, ab dem Punkt Y nicht mehr. Keine Frage: Es sind Steuergelder, das heißt, das Projekt muss für den Steuerzahler nachvollziehbar sein. Die städtische Tourismusmanagerin Gisela Gleißl hat das in der jüngsten Stadtratssitzung aber sehr gut dargestellt: Jedem Euro, den die Kommune investiert, folgen sieben Euro aus der Privatwirtschaft. Ich muss den Gesamtnutzen des Projekts beurteilen. An einer Zahl festmachen will ich das Vorhaben nicht, das macht keinen Sinn. Solche Debatten haben wir im Stadtrat schon zu oft geführt.

Verraten Sie uns ein Beispiel?

Vier Jahre haben wir über die Verwertung der städtischen Immobilien in der Altstadt diskutiert, bis endlich ein endgültiger Beschluss stand.

„Ich plädiere nach wie vor für das Projekt“: Rathauschef Klaus Heilinglechner (Bürgervereinigung Wolfratshausen) bekennt sich zum Bau der in Weidach geplanten künstlichen Surfwelle. FOTOS: DPA/SABINE HERMSDORF HISS

Sind Sie mit dem Beschluss zufrieden?

Ja. Es freut mich, dass wir bei der Verwertung der städtischen Immobilien einen gemeinsamen Weg gefunden haben. Das Thema ist 2014/2015 leider zu einem Politikum geworden. Da hatte ich schon die Befürchtung, dass man nicht mehr zu einem Ergebnis kommt. Nun ist jeder auf den anderen zugegangen, und wir haben eine Lösung, die ich akzeptieren kann.

Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft saniert das Gebäude am Untermarkt 10: Ist das die von Ihnen gewünschte Lösung?

Für mich wäre die Lösung, die Immobilie an einen privaten Investor zu vergeben, schlüssiger gewesen. Die 3,5 Millionen Euro, die die Sanierung kostet, wird nun natürlich den städtischen Haushalt belasten. Und wir wissen noch nicht, wie sich die Kosten – das Gebäude ist denkmalgeschützt und mit Schadstoffen belastet – entwickeln werden. Ich darf daran erinnern: Zunächst ging der Stadtrat von 400 000 Euro Sanierungskosten aus, dann von 800 000 Euro, nun von 3,5 Millionen Euro. Zugleich ist die Entscheidung der Startschuss für die Aufwertung der Altstadt, deswegen war sie wichtig.

In dem Zusammenhang begann im November ein breit angelegter Bürgerbeteiligungsprozess...

...den finde ich äußerst spannend! Man führt nun sehr, sehr viele Gespräche mit Bürgern – Rathauschef, Verwaltung und Stadträte verlassen ihr angestammtes Umfeld. Das führt zu spannenden und befruchtenden Dialogen.

Setzt die Bürgerbeteiligung den Bürgermeister und die Stadträte unter Druck?

Das ist beim Jugendforum nicht anders. Ja, es wird gewisser Druck aufgebaut und

„Wir jammern häufig auf hohem Niveau“: Bürgermeister Klaus Heilinglechner im Gespräch mit Redaktionsleiter Carl-Christian Eick.

ich glaube, dass das ganz gut ist. Ich begrüße es, dass der Bürger sein Mitspracherecht immer stärker einfordert.

Sie rechnen nach eigenen Worten mit tief greifenden Veränderungen im Zuge der Altstadt-Aufwertung. Die Maßnahmen werden mutmaßlich viel Geld kosten.

Das ist definitiv die richtige Schlussfolgerung. Der Stadtrat, so denke ich, ist sich dieser Tatsache bewusst. Zur Aufwertung der Altstadt gehört im Übrigen auch die Neugestaltung des westlichen Loisachufers. Es muss aber klar sein: Dieser Prozess, diese Arbeiten können nicht binnen ein, zwei Jahren abgeschlossen werden. Es können auch nicht alle Baumaßnahmen parallel durchgeführt werden.

Kommt die Aufwertung der Altstadt nicht für viele Einzelhändler zu spät?

Es ist höchste Eisenbahn, aber nicht zu spät. Ich sehe nicht in die Kassenbücher der Einzelhändler hinein. Es gibt in der Marktstraße Geschäfte, die sehr gut laufen. Eventuell muss der eine oder andere Händler seine Strategie überdenken. Ganz wichtig ist, dass wir die Kundenfrequenz in der Innenstadt erhöhen, das ist das Entscheidende. Und entsprechende Lösungen kann ich mir nicht hier in meinem Büro und auch nicht in einer Stadtratssitzung ausdenken.

Wir – Geschäftsleute, Hausbesitzer, Verwaltung und Stadträte – müssen an einem Strang ziehen. Wir müssen gemeinsam erarbeiten, wie wir die Kunden wieder in die Innenstadt bringen. Dazu müssen wir von den Bürgern wissen, unter welchen Voraussetzungen sie die Geschäfte vor Ort nutzten würden.

Auf welches Projekt in diesem Jahr blicken Sie gerne zurück?

Das Bauvorhaben an der Schlesierstraße, auf der Coop-Wiese in Waldram. Das hat der Stadtrat viele Jahre nur umkreist, jetzt haben wir es angeschoben und umgesetzt. Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft errichtet 52 neue Wohnungen mit Sozialbindung, das tut uns unwahrscheinlich gut. Auch für den Ausbau des jetzt sechsgruppigen Kindergartens am Steghiaslweg darf sich der Stadtrat auf die Schulter klopfen. In puncto Kinderbetreuung ist Wolfratshausen grundsätzlich seit Jahren hervorragend aufgestellt.

Stichwort Wohnen: Das ist für viele Menschen ein akutes Problem. Ist außer der Coop-Wiese ein konkretes Projekt in der Pipeline?

(zögert) Es gibt ein Projekt. Aber ich will dem Stadtrat nicht vorgreifen. Es gibt die Option, dass auf einem Grundstück etwa 60 Wohnungen entstehen könnten. Doch das Vorhaben muss noch in Ruhe diskutiert werden. Aber wir lehnen uns nicht zurück und legen die Hände in den Schoß. Wir alle wissen: Wer in unserer Region von den Eltern keine Wohnung, kein Haus oder ein Grundstück erbt, hat wenig Chancen, kostengünstigen Wohnraum zu finden. Viele, vor allem junge Menschen, können sich das Leben in unserer Region nicht mehr leisten. Auch Unternehmer sollten sich mit Blick auf den Fachkräftemangel überlegen, ob sie nicht für ihre Mitarbeiter Wohnraum schaffen beziehungsweise sich zu diesem Zweck Wohnungen sichern, die in der Region gebaut werden.

Das Jahr 2018 bekommt von Ihnen welche Schulnote?

Eine Zwei! Warum? Die Kreisklinik hat eine Geburtshilfestation bekommen, wir bauen Sozialwohnungen in Waldram, auf dem Hatzplatz wird ein Parkhaus errichtet, der Bürgerbeteiligungsprozess zur Altstadt-Aufwertung läuft, die Neugestaltung des westlichen Loisachufers wird angegangen, das Projekt altes Isar-Kaufhaus nimmt konkrete Formen an, es gibt Nutzungskonzepte für die vier kommunalen Liegenschaften in der Altstadt, die Weichen für die Sanierung und Erweiterung der Grund- und Mittelschule am Hammerschmiedweg sind gestellt, die Aufstockung der Schule Waldram ist beschlossen, die erste „Eiszeit“ an der alten Floßlände war ein großer Erfolg, die Isar-Loisach-Gewerbeausstellung, die Iloga, war sehr gut besucht, das erste Wirtefest war ein toller Erfolg...

Jetzt sind wir schon bei einer Zwei mit Sternchen.

(lacht) Ja. Denn ich darf auch noch auf das Badehaus in Waldram hinweisen, das heuer eingeweiht wurde. Es ist zwar kein städtisches Projekt, wurde aber mit einer halben Million Euro von der Stadt bezuschusst. Diese Förderung hat sich gelohnt. Das Badehaus hat für die Stadt Wolfratshausen eine enorme Außenwirkung.

Was erwarten Sie im neuen Jahr?

Auf der Tagesordnung steht die Surfwelle. Wie eingangs erwähnt: Ich würde mir wünschen, dass der Stadtrat sagt: „Ja, das ziehen wir jetzt durch.“ Ich bin auch sehr gespannt auf das Ergebnis des Bürgerbeteiligungsprozesses mit Blick auf die Aufwertung der Altstadt. Ich bin auch gespannt, was der Stadtrat zu dem Ergebnis sagt beziehungsweise wie die Entscheidung des Gremiums ausfällt. Hoffentlich beginnt 2019 der Bau des neuen Geschäfts- und Wohnhauses an der Stelle des alten Isar-Kaufhauses – und der Bau des Parkhauses auf dem Hatzplatz.

Voraussichtlich wird die zweite Jahreshälfte aber schon geprägt sein von der Kommunalwahl im März 2020.

Langjährige Rathausmitarbeiter sagen mir immer: Ein Jahr vor einer Kommunalwahl passiert nichts mehr. Gott sei Dank ist es so, dass wir heuer viele Projekte auf den Weg gebracht haben, wo 2019 etwas passieren muss. Wir werden aber keine neuen Projekte mehr anschieben. Was mir allerdings wichtig ist: Ich möchte mit meinem Bürgermeisterkollegen in Geretsried, Michael Müller, ein interkommunales, ganzheitliches Mobilitätskonzept erarbeiten. Wir, Wolfratshausen und Geretsried, müssen da etwas tun, das geht nur gemeinsam. Wir werden das Verkehrsproblem nicht von gestern auf heute lösen. Aber wir müssen uns ernsthafte Gedanken machen, im besten Fall gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden.

Ergo ist die Agenda 2019 voll?

Ja, die ist voll. Irgendwann sind ja auch die Kapazitäten erschöpft. Trotzdem müssen wir es schaffen, dass wir weiterkommen.

Sie haben bereits angekündigt, dass Sie bei der Bürgermeisterwahl 2020 noch einmal kandidieren möchten. Also auch Sie werden nach der politischen Sommerpause 2019 in den Wahlkampfmodus umschalten.

Ja. Aber ich schalte nicht auf Wahlkampfmodus und lasse alles andere liegen.

Was wünschen Sie Wolfratshausen für 2019?

Erstens: Einen zusätzlichen Imagegewinn, egal in welcher Form. Zweitens: Eine klare Entscheidung zur Modernisierung und Erweiterung des Schulstandorts am Hammerschmiedweg. Drittens: Die Aufwertung nicht nur der Altstadt, sondern der gesamten Stadt. Wir dürfen die einzelnen Ortsteile nicht außer Acht lassen.

Ich darf aber auch feststellen: Was wir in Wolfratshausen alles haben, wie gut es uns unterm Strich geht – da jammern wir häufig auf hohem Niveau.

UMFRAGE

Maximilian Schwarz
Stadtrat (BVW)
und Sportreferent

Welchen Tag im Kalender haben Sie sich für 2019 rot angestrichen?

„Ein ganz wichtiger Termin für mich ist der 24. Mai 2019. Da ist die Sportlergala, die dieses Mal schon eher stattfindet. Es gab ja schon länger die Überlegung, dass man das früher im Jahr macht und nicht erst am Ende. Ich finde, das ist einfach ein super Event, vor allem für die Kids und Jugendlichen. Es ist jedes Jahr wieder toll, so viele Erfolge feiern zu können und die Jungs und Mädels und Damen und Herren für Ihre Leistungen auszeichnen zu dürfen. Und dann ist da ja auch noch das 100-jährige Jubiläum der Fußballabteilung des TSV Wolfratshausen, die Ende Juni mit einem großen Jugendturnier gefeiert wird. Den Termin habe ich mir natürlich auch ganz dick angestrichen – und sicher kommen noch ein paar andere dazu.“ rst

IN KÜRZE

Feuerwehr Weidach
Jahresversammlung

Die Freiwillige Feuerwehr Weidach lädt für Freitag, 11. Januar, um 19 Uhr zur Jahresversammlung ins Wirtshaus Flößerei ein. Für die aktiven Mitglieder ist die Teilnahme in blauer Uniform Pflicht. Nach einem gemeinsamen Abendessen stehen Berichte und Ehrungen auf der Tagesordnung. hel

St. Josef der Arbeiter
Sternsingeraktion

Die Aussendung der Sternsinger mit musikalischer Gestaltung durch Orgel und „6 for Chords“, findet am Sonntag, 6. Januar, im Pfarrgottesdienst in Waldram statt. Dieser beginnt um 10.30 Uhr in St. Josef der Arbeiter. Der Besuch der Familien erfolgt am 5. und 6. Januar, jeweils ab 13 Uhr. Welche Straßen wann besucht werden, ist im Schaukasten der Pfarrei ausgehängt. Der Erlös geht je zur Hälfte an ein Kinderdorf in Rumänien und an eines in Argentinien. ty

LESERFORUM

Mehr Geschrei als Gesang

„Mitreißende Mitmach-Party“ vom 31. Dezember/1. Januar

Wer Remmidemmi erleben will, der war bei „Musical Moments“ am vergangenen Samstag in der Loisachhalle goldrichtig. Wer aber an wirklicher Musical-Musik interessiert war, dem kam die Pause gerade recht, um dem Geschrei, was eigentlich Gesang sein sollte, entfliehen zu können. Wie wohltuend war es dann, zu Hause bei einem Glas Wein den melodischen und einfühlsamen Gesängen aus „Phantom der Oper“ und „Evita“ aus dem CD-Player zu lauschen.

Wolfgang Jahr
Wolfratshausen